

Gottesdienst am 4. Sonntag nach Ostern

Sonntag „Cantate“ – „Singet dem Herrn ein neues Lied“

7. Mai 2023, 10:00 Uhr, Alte Kirche Altstetten

Predigt: Felix Schmid; Musik: Burkhard Just; Lesung: Esther Waldvogel

Thema: „This little light of mine, I'm gonna let it shine...“

Eingangsspiel

Begrüßung Psalm 103,1-4

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen.

2 Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

3 Der all deine Schuld vergibt und alle deine Krankheiten heilt,

4 der dein Leben aus der Grube erlöst, der dich krönt mit Gnade und Erbarmen.

Im ersten Teil des Gottesdienstes erinnern wir uns daran, dass der 4. Sonntag nach Ostern „Cantate“ heisst. Wir kommen von Ostern her. Wir haben Hoffnung! Darum singt die christliche Gemeinde.

Gebet

Gemeindelied 98,1-4: „Du meine Seele singe“

Lesung Psalm 98 (Esther Waldvogel)

1 Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder getan.

Geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.

2 Der Herr hat seine Hilfe kundgetan,
vor den Augen der Völker seine Gerechtigkeit offenbart.

3 Er gedachte seiner Gnade und seiner Treue zum Haus Israel.

Alle Enden der Erde haben die Hilfe unseres Gottes gesehen.

4 Jauchzt dem Herrn, alle Länder, seid fröhlich, jubelt und spielt.

5 Spielt dem Herrn auf der Leier, auf der Leier mit frohem Gesang.

6 Mit Trompeten und Hörnerschall jauchzt vor dem König, dem Herrn.

7 Es brause das Meer und was es erfüllt, der Erdkreis und die darauf wohnen.

8 Die Ströme sollen in die Hände klatschen, die Berge jubeln im Chor

9 vor dem Herrn, denn er kommt, um die Erde zu richten;

er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker nach dem Recht.

Gemeindelied 55,1-4: „Singt, singt dem Herren neue Lieder“

Predigt 1. Korinther 13,9-12

9 Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. 11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.

12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Liebe Gemeinde

Unser Wissen ist Stückwerk, schreibt Paulus. Das klingt ganz plausibel. Und eigentlich wissen wir auch, dass dies stimmt. Unser Wissen ist Stückwerk. Und doch ist es ein weiter und anspruchsvoller Weg, um wirklich bei dieser Lebensweisheit anzukommen. Noch herausfordernder ist es, ganz und gar ‚Frieden zu schliessen‘ und versöhnt zu sein mit dieser Tatsache.

Kürzlich führte ich eine spannende Diskussion mit einem Kollegen in ähnlichem Alter. Der sagte mir: „Weisst du, ich habe langsam aber sicher das Gefühl, dass ich aus der Welt hinausfalle. Ich kann nicht mehr mithalten. Ich komme nicht mehr mit bei all den Entwicklungen. Und ich habe von all dem, was in der Politik läuft, keine Ahnung mehr.“

Ich gab dann zu bedenken, dass er doch ein sehr umfassendes Wissen zu theologischen Fragen habe und auch die heiligen Schriften so gut kenne, wie kaum jemand, der sich vielleicht in der Sportwelt oder in der Politik gut auskennt...

Auf dieselbe Problematik stosse ich sehr häufig im Gespräch mit älteren Menschen, die mir sagen, sie könnten nicht mehr mithalten mit all den technischen Entwicklungen. Tatsächlich geht es bereits mir so, dass ich im Vergleich zu den Jugendlichen, mit denen ich die vorletzte Woche im Konfirmandenlager in Berlin war, mein Handy doch recht langsam und unbeholfen bediene. Obwohl ich immerhin bei den wesentlichen Funktionen dieses Geräts noch einigermaßen mitkomme.

Unser Wissen ist Stückwerk. Lieber Apostel Paulus, du warst wirklich ein sehr weiser Mann! Bereits vor ungefähr 1960 Jahren hast du einen so gescheiterten Satz aufgeschrieben...

Dabei war die Welt zu jenen Zeiten noch um ein Vielfaches überschaubarer. Man pflügte mit Ochsen, nutzte für Transporte den Esel, kämpfte mit Spiess und Schwert und baute die Häuser ohne Kran. Es gab weder Motoren noch elektrisches Licht. Und doch erkannte Paulus schon damals, dass die Welt unendlich viel grösser und komplexer ist, als dass wir sie durchschauen könnten, geschweige denn das Universum oder das Geheimnis des Lebens oder gar Gottes unfassbares Wesen...

Neulich habe ich einem ganz unscheinbaren kleinen Käferchen mit rötlichem Rücken zugeschaut, wie es über die Erde krabbelte und mir wurde bewusst, dass ich keine Ahnung habe, wie ein solches Tierchen funktioniert; wie es überleben kann, sich ernährt, sich fortpflanzt und nach einem kalten Winter irgendwo, irgendwie aus einem Ei schlüpft.

Natürlich, man kann solche Dinge erforschen und Biologinnen und Zoologen tun dies auch. Aber das Wunder bleibt. Das Wunder, wie überhaupt schon eine einzige lebendige Zelle in diesem Organismus eines kleinen Käfers aufgebaut ist.

Unser Wissen ist Stückwerk...

Es ist offensichtlich eine entscheidende Lebensschule, dass wir diese Einsicht gewinnen und uns dann eben sogar mit dieser Einsicht anfreunden.

Ich kann nicht alles wissen und ich muss nicht alles wissen.

Ich kann nicht alles erkennen und ich muss nicht alles erkennen.

Ich kann nicht alles verstehen und ich muss nicht alles verstehen.

Sind das im Grunde genommen nicht sehr befreiende Einsichten? Ich bin überzeugt, dass es für unser Leben eine gewaltige Entlastung ist, wenn wir uns zufrieden geben können mit dem, was wir sind, wer wir sind, was wir wissen, was wir können, was wir haben. Wenn wir uns auch völlig entspannt eingestehen können, was wir nun einmal nicht sind, nicht wissen, nicht haben und nicht können...

Ja, mehr noch: Es ist entscheidend, dass wir sehr bewusst mit diesen Fragen umgehen und dann sozusagen auch „mit Leib und Seele“ das sind, was wir eben sind und das tun, was wir eben können.

Ich habe neulich von einem diesbezüglich überaus spannenden Beispiel aus der Stadt Fribourg vernommen. Michel Simonet hat das Kollegium gemacht, begann ein Theologiestudium und - wurde Strassenwischer! Das ist er mit Leib und Seele.

Die Strasse sei für ihn eine Lebensschule. Er treffe Leute aus allen sozialen Schichten, vom Clochard bis zum Staatsrat. Und er ist überaus beliebt.

Sein Markenzeichen ist eine frische Rose, die er jeden Tag in einem Blumengeschäft bekommt und an seinem Putzkarren befestigt. Er wolle damit einen Kontrast bilden. «Schönheit innerhalb der Hässlichkeit.»

15 Kilometer legt Michel Simonet täglich zu Fuss zurück. Er hat sogar ein Buch geschrieben. Sein Buch «une rose et un balai» - eine Rose und ein Besen - ist eine Hommage an seinen Beruf.

Dieser Mann ist für mich ein Beispiel dafür, wie man seinen Platz in dieser Welt und in dieser Gesellschaft finden und einnehmen kann. Nicht mehr und nicht weniger.

Genau darum geht es:

Ich muss nicht mehr sein, als ich bin.

Ich soll aber auch nicht weniger sein, als ich bin.

Mein Leben, mein Wissen, mein Können – das alles ist nur ein kleiner Ausschnitt der Wirklichkeit.

Es ist und bleibt Stückwerk. Ein Puzzleteilchen. Aber das soll mich nicht bekümmern.

Unser Wissen ist Stückwerk. Paulus schreibt diesen Satz auch im Blick auf die ganz grossen Fragen des Glaubens. Wer ist Gott? Wie ist Gott? Worum geht es in meinem Leben? Was ist der Sinn? Und er schliesst seine Überlegungen mit der sehr tröstlichen Zuversicht: Ich werde dann einmal alles erkennen. Drüben dann in Gottes grosser neuer Welt. Im Königreich Gottes, im Himmelreich, von dem Jesus auch so viel gesprochen hat.

Für seine Tage auf Erden begnügt sich Paulus mit der Gewissheit: Ich bin schon jetzt ganz erkannt. Gott sieht mich. Gott versteht mich. Gott liebt mich.

Das bekannte Kapitel 13 aus dem 1. Korintherbrief endet mit dem berühmten Vers: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Michel Simonet ist Strassenwischer. Er ist nicht Manager und nicht Professor. Aber was er tut, tut er mit Liebe und Hingabe. Deshalb hat sein Leben Ausstrahlung.

Auch ich muss nicht irgendjemand anderes sein oder wissen, können und tun, was jemand anderes vielleicht weiss, kann und tut. Ich darf einfach mich selber sein und das, was ich weiss, kann und tue jeden Tag mit Liebe und Hingabe pflegen.

Es gibt diesen bekannten Gospel, der genau dies auch auf den Punkt bringt:

This little light of mine, I'm gonna let it shine

This little light of mine, I'm gonna let it shine

This little light of mine, I'm gonna let it shine

Every day, every day, every day, every way

Gonna let my little light shine

Light that shines is the light of love
Hides the darkness from above
Shines on me and it shines on you
Shows you what the power of love can do
Shine my light both bright and clear
Shine my light both far and near
In every dark corner that I find
Let my little light shine

Monday gave me the gift of love
Tuesday, peace came from above
Wednesday told me to have more faith
Thursday gave me a little more grace
Friday told me to watch and pray
Saturday told me just what to say
Sunday gave me the power of divine
To let my little light shine

Amen

Zwischenspiel

Gebet / Unser Vater

Gemeindelied 683,1-3.6.8: „Gib dich zufrieden und sei stille“

Zuerst Melodie 2x deutlich durchspielen, da das Lied nicht sehr geläufig ist.

Mitteilungen

Sendungswort Psalm 131,1+2

Herr, mein Herz will nicht hoch hinaus, und meine Augen blicken nicht hochmütig, ich gehe nicht mit grossen Dingen um, mit Dingen, die mir zu wunderbar sind.

2 Fürwahr, ich habe meine Seele besänftigt und beruhigt; wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter, wie das entwöhnte Kind ist meine Seele ruhig in mir.

Segen

Lied 681,1+7. „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Ausgangsspiel